

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 155 (1989)
Heft: 1

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeit- schriften

Europäische Wehrkunde (D)

Waffenstillstand mit Hintertüren Das Ende des Golf-Krieges – oder doch nur eine Atempause

Am 20. August 1988 hat nach sieben Jahren und 11 Monaten etwas überraschend einer der längsten konventionellen Kriege des Jahrhunderts ein «vorläufiges» Ende gefunden. Mit rund 500 000 Toten und annähernd einer Million Verwundeter war er obendrein einer der grausamsten und was die Summe der Kriegskosten betrifft auch der teuerste Krieg nach dem 2. Weltkrieg.

Nach Angaben des «Stockholmer Int. Friedensforschungsinstituts (SIPRI) wurden an die beiden Staaten zusammen Waffen im Werte von insgesamt 27 Milliarden Dollar geliefert. Darin sind die Handfeuerwaffen, die Munition und die Ersatzteile nicht enthalten, die weitere Milliardensummen beansprucht haben. Allein der Irak soll in den Jahren des Krieges Waffen und Geräte für 24 Milliarden Dollar eingeführt haben, wobei die UdSSR mit 11,5 Milliarden und Frankreich mit 6,8 Milliarden Dollar an der Spitze liegen. Demgegenüber ist gemäss «SIPRI» der Iran mit Importen von insgesamt etwa drei Milliarden Dollar recht be-

scheiden gewesen, woran China mit 53 Prozent als grösster Lieferant beteiligt war.

Die Selbstbeschränkungen bei den grössten Waffenlieferanten (UdSSR, USA, Grossbritannien und Frankreich) haben im Verlaufe des Krieges zunehmend zu Käufen in anderen Staaten geführt. Genannt werden Brasilien, Chile, Südafrika, Nordkorea, Israel, Ägypten und insbesondere China.

Beste brasilianische Verkaufserfolge waren die leichten Panzerfahrzeuge der Typen «Cascavel» und «Urutu» sowie der Mehrfachraketenwerfer «Astros II». Von Südafrika bezog der Irak das 155 mm-Geschütz G5 (40 Kilometer Reichweite). Der Iran erhielt seine Artilleriegeschütze und Raketen zunächst aus Nordkorea und dann direkt aus China, wo er auch während des Krieges zehn Jagdflugzeuge des Typs J-6 gekauft haben soll. Die Sowjetunion und Ägypten waren die Hauptlieferanten des Irak für Munition und Ersatzteile. Beide Staaten setzten sowjetische Boden-Boden-Raketen ein, wobei sie der Irak direkt geliefert bekam, der Iran (zumindest die meisten) über Libyen und Syrien. Der Iran verfügte auch über chinesische «Silkworm»-Raketen. Ausserdem konstruierten beide Seiten zwischen 1985 und 1987 eigene Raketen – der Irak seine «Hussein», die eine Beschiessung Teherans ermöglichte, der Iran seine «Oghab».

Der Iran hatte zum Ende des Konfliktes etwa 1000 Kampfpanzer meist sowjetischer Bauart (T-54, T-62 und T-72) und 130 leichte Panzerfahrzeuge brasilianischer Herkunft. Die iranische Marine besitzt drei nicht einsetzbare Zerstörer, eine einsetzbare und drei ausgefallene Fregatten, elf Schnellboote und sieben Küstenwachboote. Die iranische Luftwaffe soll vier Staffeln mit etwa 28 Jagdbombern (F-4D/E) und vier Staffeln mit etwa 31 Jagdbombern (F-5E/F) haben, dazu etwa zehn Jagdflugzeuge F-14 und zehn J-6 sowie 26 «Hercules»-Transporter und mehr als 70 Hubschrauber.

Die Iraker hingegen sollen am Schluss verfügt haben über 4500 Panzer meist so-

wjetischer Herkunft, 4000 leichte Panzer meist brasilianischer Herkunft, 40 Kampfhubschrauber (unter anderem «Libelle»), über «Exocet»-Raketen und 180 Boden-Luft-Raketen. Der grösste Trumpf Bagdads war die Luftwaffe: Zwei Geschwader mit den sowjetischen Bombern Tu-22, Tu-16, elf Jagdbomber-Staffeln MiG-23 BM, Mirage F-1EQ5, Su-7 und Su-20 und fünf Jagdflugzeugstaffeln mit etwa 25 MiG-25, 40 MiG-10, 200 MiG-21 und 30 Mirage F-1EQ. H.G. (Aus Nr. 9/88)

Volksarmee (DDR)

Ehrenparade der NVA zum Jahrestag der DDR

Der 39. Jahrestag der DDR wurde am 7. Oktober mit einer Ehrenparade von Teilen der NVA sowie der Grenztruppen der DDR in Ostberlin begangen. Paradekommandant war Generaloberst Stechbarth, der die defilierenden Truppen dem Minister für Nationale Verteidigung, Armeegeneral Kessler, meldete. Zu den ausländischen Gästen der Parade gehörten unter anderen der Oberkommandierende der GSTD, Armeegeneral Snetkow, der Chef der Politischen Verwaltung der GSTD, Generaloberst Moissejew sowie politische und militärische Vertreter der in der DDR akkreditierten Missionen.

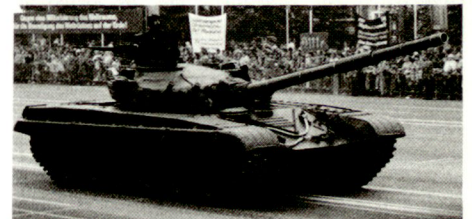
Traditionell eröffneten Fusstruppen, das heisst Paradeformationen der wichtigsten Offiziershochschulen und Militärakademien den Vorbeimarsch.



Vorbeimarsch künftiger Offiziere

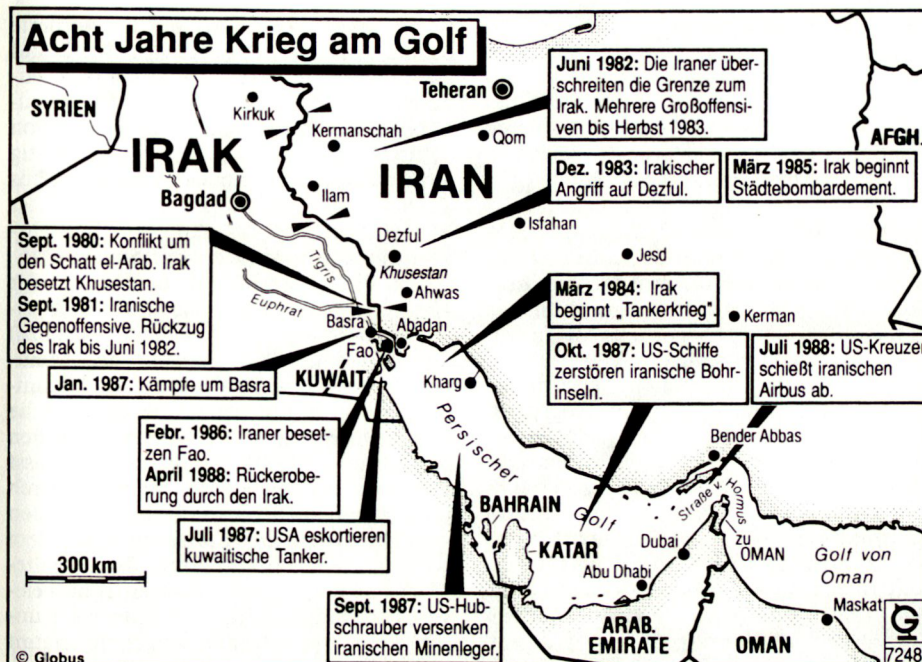
Im Gefolge des rund 45minütigen Vorbeimarsches defilierten die folgenden wichtigsten Waffen- und Gerätesysteme:

- Schützenpanzer der Typen BTR-70, BMP-1 und BMP-2,
- Panzerhaubitzen 122 mm 2S1 und 152 mm 2S3,
- Mehrfachraketenwerfer 122 mm RM-70;
- Flab-Lenkwassersysteme der Typen SA-4, SA-6 und SA-8 B GECKO,
- sowie Kampfpanzer der Version T-72 M.



Kampfpanzer des Typs T-72 M

Wie üblich war der jedes Jahr stattfindende Vorbeimarsch perfekt organisiert, und die Marschdisziplin der teilnehmenden Truppen war wiederum sehr gut. hg (Aus Nr. 41/88)



Die wichtigsten Ereignisse während des fast acht Jahre dauernden Golfkrieges. (Aus Truppendienst 6/88)

Rotor and Wing (US)

Glasfaseroptisch gesteuerte Lenkwaffen gegen feindliche Helikopter

Die zunehmende Zahl an WAPA-Kampfhelikopter stellt eine ernste Bedrohung für die NATO-Streitkräfte dar. Um dieser steigenden Bedrohung in Zukunft besser begegnen zu können, wird gegenwärtig im Auftrag der US-Armee ein neuartiger Flugkörper entwickelt.

Bei dem unter der Bezeichnung FOG-M (Fiber Optics Guided-Missile) laufenden Entwicklung ist der abgeschossene Flugkörper durch ein Glasfaserkabel mit der Bodenstation (gleichzeitig auch Abschusslafette) verbunden. Über dieses Kabel können grosse Datenkapazitäten übertragen werden. Die gegen feindliche Panzer und Helikopter einsetzbaren FOG-Lenkwaffen können ihr Ziel selbständig, mit Hilfe eingespeicherter Daten, oder auch durch direkte Führung der Bodenmannschaft anfliegen. Beim gesteuerten Anflug orientiert sich der «Pilot» an einem Video-Bildschirm. Die Übertragungskamera befindet sich in der Spitze des Flugkörpers.

Neu an dieser Entwicklung ist die Datenübertragung über Glasfaserkabel. Dieses Übertragungssystem ermöglicht einen indirekten Einsatz dieser Abwehrwaffe auch über grössere Distanzen (man spricht von 4 bis 6 km), was eine optimale Duellfähigkeit ergibt.

Bereits jetzt denkt man daran, die Lenkwaffen mit Suchköpfen auszustatten, was aber zu einer wesentlichen Verteuerung (von 20 000 auf rund 60 000 Dollar) der Flugkörper führen würde.

Über die zeitlichen Aspekte dieser Neuentwicklung können im Moment keine Angaben gemacht werden. hg
(Aus Nr. 6/88)



Österreichischer UNO-Soldat auf dem Golan.

einer starb zudem an den Folgen einer Verwundung anschliessend in der Heimat. Die Verleihung des Friedensnobelpreises an diese Truppen hat vor allem bei den österreichischen Spitzenpolitikern grosse Genugtuung hervorgerufen. Die Teilnahme Österreichs an den friedenserhaltenden Operationen der UNO zeige, dass auch ein kleines Land sehr viel zur Friedenssicherung und -erhaltung auf der Welt beitragen könne. H.G.

(Aus Nr. 19/88)

Wojennyi Wjestnik (UdSSR)

Fallschirmjäger im Angriff auf vorbereitete Stellungen

Erfolgt die Luftlandung in grösserer Entfernung von den Angriffsobjekten, so wird der Gegner in der Regel bereits Reserven herbeigezogen haben, und der Angriff der Luftlandetruppen wird somit auf vorbereitete Stellungen stossen. Auf eine gleichartige Verteidigung kann das Fallschirmjägerbataillon stossen, wenn es ein wichtiges Gebiet im Zwischenabschnitt oder einen Brückenkopf an einem Wasserhindernis in Besitz zu nehmen hat, oder beim Angriff auf bedeutende Objekte hinter den gegnerischen Linien. Die Lösung derartiger Aufgaben weist ihre Besonderheiten auf:

1) Frontalangriffe müssen wenn immer möglich vermieden werden. Der Angriff erfolgt gewöhnlich in die Flanke oder in den Rücken. Ist dies des Geländes wegen nicht möglich, muss die gegnerische Verteidigung unbedingt bis in alle Einzelheiten ausrekonstruiert werden. Die am schwächsten verteidigten Stellen müssen ausfindig gemacht werden, um dort nach kurzem Feuerüberfall und Luftangriff (evtl. durch Kampfhelikopter) einen überraschenden und entscheidenden Schlag anzubringen.

2) Der Bataillonskommandant muss unter Berücksichtigung des allgemeinen Ver-

hältnisses von Kräften und Mitteln in der gewählten Angriffsrichtung einen Grossteil seiner Unterabteilungen konzentrieren. Dabei ist es unumgänglich, in den anderen Richtungen Angriffsvorbereitungen vorzutauschen, um den Gegner irrezuführen.

3) Um einen kräftigen, kampffentscheidenden Schlag ausführen zu können, wird das Bataillon zweckmässigerweise in einer einzigen Staffel eingesetzt, unter Ausscheidung einer Reserve in der Stärke eines verstärkten Fallschirmjägerzuges, möglicherweise auch einer Kompanie. Können die gegnerischen Panzerabwehrmittel niedergehalten werden und gestattet es das Gelände, so wird in einem schmalen Streifen angegriffen, in der Regel ohne Absitzen von den Luflandepanzern BMD.

Beispiel einer taktischen Übung:

Im Verlaufe einer Aktion im Rücken des Gegners erhält der Gefechtsaufklärungstrupp (GAT) des Fallschirmjägerbataillons von einer Anhöhe herab Feuer aus einem grosskalibrigen Mg. Es ist 04.45 Uhr. Die Aufklärung mittels Beobachtung zeigt drei gegnerische Stützpunkte, die auf den benachbarten Kuppen gelegen sind. Jeder davon ist mit einer Besatzung von rund einem Infanteriezug verteidigt. Alle drei Stützpunkte sind pioniermässig gut ausgebaut. Sie sperren zusammen in südlicher und östlicher Richtung alle Zufahrtswege zum Angriffsobjekt des Bataillons, einem grossen Munitionslager. Um die Stärke der Verteidigung nördlich des Objektes aufzuklären und festzustellen, ob Reserven vorhanden sind, schickt der Bataillonskommandant einen zweiten GAT aus. Er verwendet dazu einen als «bewegliche Gefechtssicherung» vorausgeschickten Fallschirmjägerzug.

Vom GAT Nr. 2 kommt dann die Meldung, dass nördlich und auch westlich des Objektes keine Feindkräfte zu beobachten sind.

Der Kommandant wägt die Vor- und Nachteile eines Frontalangriffs und einer Umgehung von Norden gegeneinander ab und entscheidet sich für die letztere Variante. (U.a. weil keine feindlichen Helikopter festzustellen sind.)

Um 05.10 Uhr erfolgt der angeforderte Schlag durch 8 Kampfflugzeuge MiG-23 auf alle drei Stützpunkte. Er dauert 6 bis 7 Minuten. Um 05.17 Uhr schliesst sich ein Feuerschlag durch die zugeteilte Batterie von Selbstfahrgeschützen an. Gleichzeitig eröffnet die 3. Kompanie des Bataillons aus 2,5 bis 3 km Entfernung ein konzentriertes Niederhaltefeuer auf die Panzerabwehrkräfte im nördlichsten der drei Stützpunkte.

Um 05.20 Uhr beginnt der Angriff der Hauptmacht des Bataillons (1. und 2. Kompanie sowie ein Zug Selbstfahrgeschütze) aus nördlicher Richtung auf das Munitionslager. Um 05.30 Uhr geht die 3. Kompanie zu einem Ablenkungsangriff gegen die Nahtstelle zwischen den beiden nördlichen der gegnerischen Stützpunkte vor. Sie stösst zwischen den beiden Stützpunkten durch und ist um 05.45 Uhr in Position, um den südlichsten der drei Stützpunkte aus dem Rücken mit konzentriertem Niederhaltefeuer auf die Panzerabwehrmittel zu belagern. Die Hauptmacht des Bataillons hat unterdessen das Munitionslager überrannt und befindet sich um 06.00 Uhr am Sammelplatz westlich des Angriffsobjektes. es
(Aus Nr. 9/88)

Der Soldat (A)

25 000 Österreicher bisher als UNO-Soldaten im Einsatz

Bekanntlicherweise wurde der Friedensnobelpreis 1988 an die UNO-Friedenstruppe verliehen. Österreich hat bisher bei den friedenserhaltenden Initiativen der Vereinten Nationen immer eine prominente Rolle gespielt und im Verhältnis zur Grösse des Landes auch am meisten Soldaten gestellt. Derzeit sind rund 1000 österreichische Blauhelme im Einsatz, das sind rund 10 Prozent aller eingesetzten UNO-Soldaten. Seit dem ersten Einsatz von UNO-Sanitärtruppen im Jahre 1960 im Kongo sollen bereits 25 000 Österreicher für die Vereinten Nationen tätig gewesen sein.

Drei Force-Commander hat Österreich bisher gestellt, darunter die jetzigen Kommandeure der UNFICYP auf Zypern (Generalmajor Greindl) und der UNDOF auf dem Golan (Generalmajor Radauer). Daneben stehen gegenwärtig auch österreichische UNO-Truppen am Golf, in Pakistan und in Afghanistan im Einsatz.

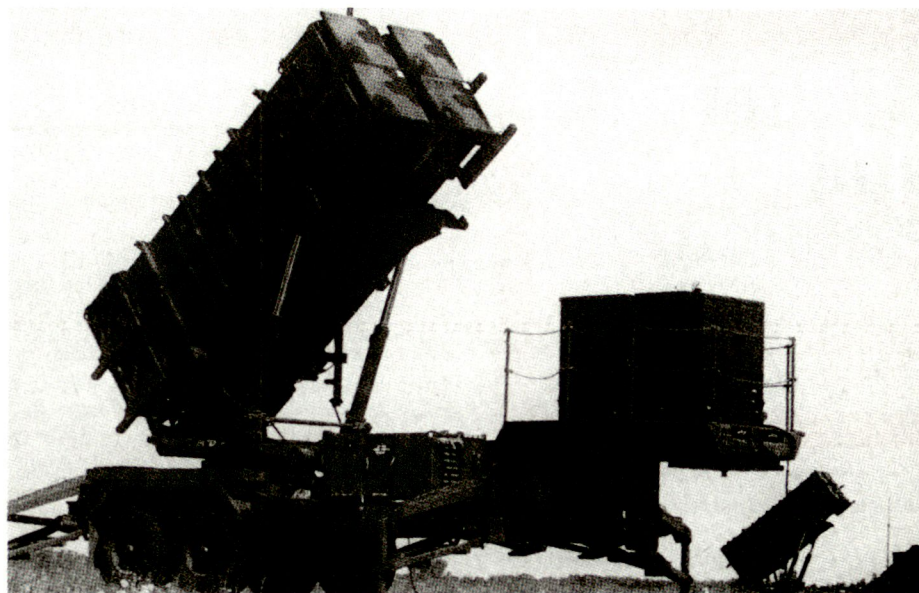
Bisher haben 24 österreichische Soldaten ihr Leben im Dienste des Friedens verloren,

Europäische Wehrkunde (D)

ATM und ATBM-Schutzschirm gegen Flugkörper auf dem europäischen Felde
(ATM = Anti Tactical Missile
ATBM = Anti Tactical Ballistik Missile)

Der WAPA unternimmt seit geraumer Zeit beträchtliche Anstrengungen zur Modernisierung seines Kurz- und Mittelstreckenlenkwaranpotentials.

Die neu entwickelten Raketenysteme vom Typ SS-21, SS-12/22 und SS-23 und – mit Einschränkung – auch die schon etwas betagtere SCUD-B besitzen gegenüber den älteren Potentialen eine deutlich gesteigerte Zielgenauigkeit und erlauben eben darum deren Einsatz auch mit konventionellen oder chemischen Sprengköpfen. Wenn auch als Folge des INF-Abkommens die SS-12/22 und SS-23 aus den östlichen Arsenalen verschwinden werden, so sind doch mittler-



Durch Kampfwertsteigerung wird «Patriot» in begrenztem Masse zur Flugkörper-Abwehr fähig werden.

weile andere Präzisionswaffen in der Entwicklung oder gar schon eingeführt: Luft-Boden-Abstandswaffen und Cruise Missiles.

Die meisten Anstrengungen unternimmt die NATO zurzeit auf dem Gebiet der aktiven Massnahmen, das heisst, sie widmet sich der Frage, wie anfliegende Flugkörper gezielt bekämpft werden können. Folgende Punkte stehen dabei im Vordergrund:

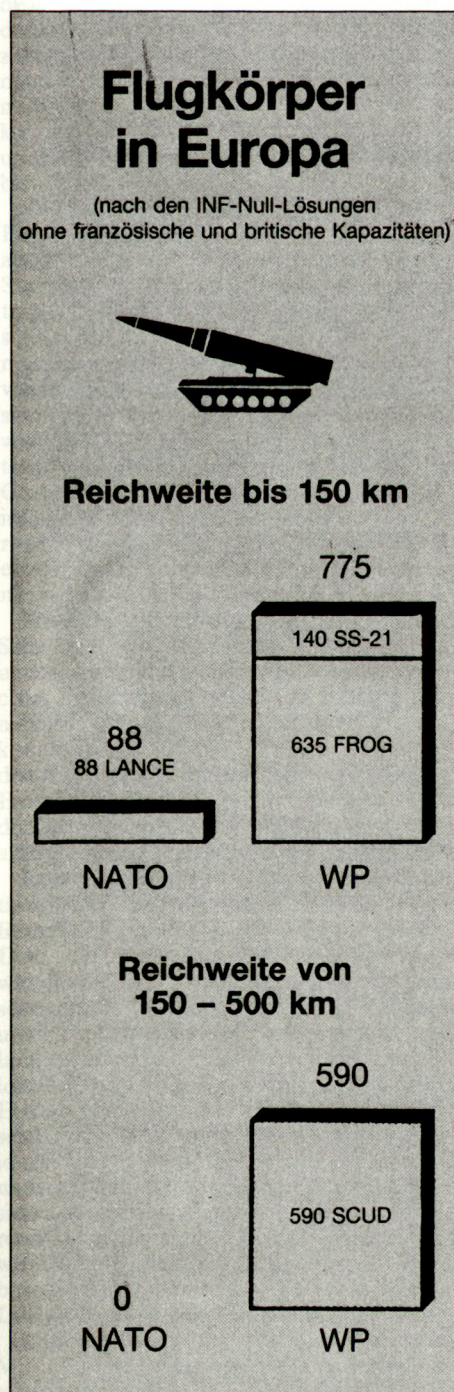
- Die Abwehr muss mit nicht-nuklearen Mitteln erfolgen
- Die Abwehr muss weder undurchdringlich sein noch ganz Europa abdecken
- Die angestrebte Flugkörperabwehr muss eine hohe Überlebensfähigkeit haben.

Damit Flugkörperabwehr und herkömmliche Luftverteidigung möglichst flexibel erfüllt werden können, sind die Waffensysteme als Mehr- und Doppelrollensysteme auszulegen. Diese angestrebte Doppelrolle wird, wenn auch in begrenztem

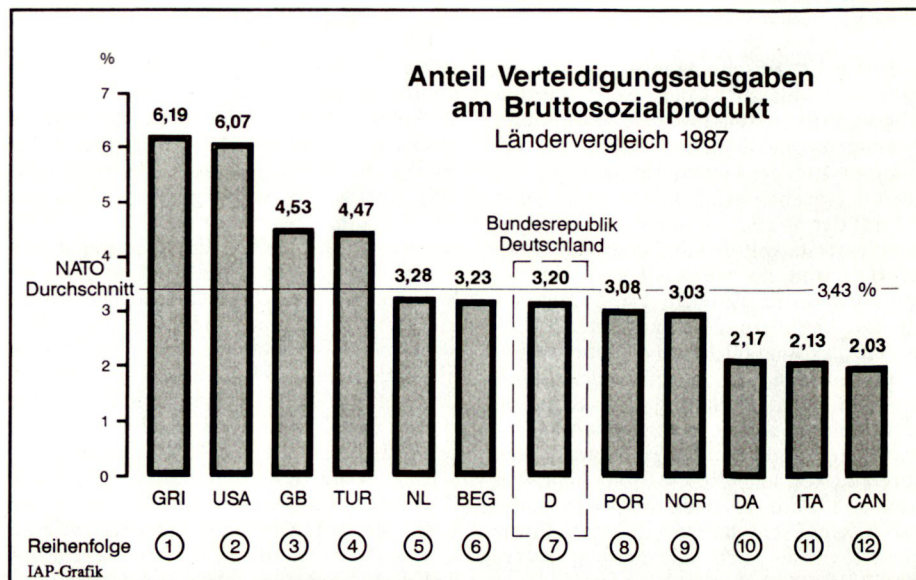
Umfang, erstmals durch das System PATRIOT erfüllt: Mit dem Kampfwertsteigerungsprogramm PAC-1 soll diese Abwehrwaffe in die Lage versetzt werden, besser auf die hohen Annäherungsgeschwindigkeiten von taktischen ballistischen Raketen und deren steile Einfallswinkel zu reagieren.

Das Waffensystem HAWK, das bis um die Jahrhundertwende in Dienst gehalten werden muss, wird nach Durchführung der vorgesehenen Modernisierungsprogramme auch zur Bekämpfung von Marschflugkörpern eingesetzt werden können.

Für die Flugkörperabwehr freilich sind nicht nur Waffensysteme erforderlich. Von ebenso grosser Bedeutung sind eine verzugslose Frühwarnung sowie eine möglichst frühzeitige Zielauffassung, -identifizierung und -verfolgung. In Bonn denkt man an die Nutzung moderner boden- und luftgestützter sowie im Weltraum installierter Sensoren. (Aus Nr. 10/88) H.G.



IAP-Dienst (D)



Verteidigungsausgaben der NATO-Länder